



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

Italien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

egg (Kärnten) hat barocke Stuckdecken von 1673 in den Mittelsälen jedes Stockwerks. Das Schlöfchen Hellbrunn bei Salzburg, von 1613, enthält einen Prunksaal mit Fresken, noch ganz im Stil der Renaissance.

3. Stadtpaläste und Residenzschlösser.

Italien. Die Entwicklung des italienischen Profanbaues der Renaissance nimmt ihren Ausgang von den Stadtpalästen, die einen besonders ausgezeichneten Typus darstellen. Charakteristisch für die italienische Form des Palastes ist die Ausbildung der Fassade zu einem System gleichartig behandelter Fensterachsen, die Lage der Flügel um einen, in monumentaler Weise von offenen Säulenhallen oder Pfeilerarkaden umgebenen Hof und der obere Abschluß durch flache Dächer. An ein Übertragen der Einzelformen des Kirchenbaues auf den Profanbau, wie dies im Mittelalter häufig der Fall war, ist nicht mehr zu denken, vielmehr entwickelt sich im Wohnbau, sowie an den öffentlichen Gebäuden zu Profanzwecken ein selbständiger Formenkreis, allerdings vielfach von den altrömischen Bauwerken abgeleitet. Außerdem tritt zu der bequemerem und einem mannigfaltigeren Programm entsprechenden Ausbildung des Inneren eine innige Verbindung mit der Skulptur und der Malerei in glänzendem Gewande auf.

Die gotische Periode hatte bereits in Italien zahlreiche und bedeutende Profangebäude geschaffen, welche sich von den Bauten der westeuropäischen Länder aus derselben Periode durch das Bestreben nach weiträumiger Gestaltung des Inneren unterschieden. Der Gewölbebau behauptet auch im Profanbau der Renaissance einen hervorragenden Platz, jedoch entlehnt derselbe nun vielfach seine Motive aus den altrömischen Monumenten, zugleich herrscht in den Kombinationen des Tonnengewölbes mit Stichkappen und der Flachkuppel eine große Mannigfaltigkeit. Die für den Profanbau beliebteste und bequemste Form wird nun das mit einem Kranze von Stichkappen umgebene Spiegelgewölbe. Die flache Holzdecke zeigt oft noch die Hauptanordnung im Sinne des Mittelalters: eng gelagerte Balken auf Unterzügen und durch Brettverschalung geschlossene Zwischenräume, häufiger jedoch ist die kassettierte Felderdecke.

Als Beispiele des Übergangs von der Gotik zur Renaissance sind u. a. zu nennen: die schon früher erwähnte Loggia de' Lanzi in Florenz, nach 1374, ein rechteckiger, auf einer Lang- und einer Schmalseite mit halbkreisförmigen Archivolten auf achteckigen Pfeilern geöffneter, durch Kreuzgewölbe überdeckter Raum, und der Palazzo Vitelleschi in Corneto, von 1435, im quadratischen Vestibül mit Kreuzgewölben, während der große Saal im ersten Stock mit einer großartigen Holzkonstruktion bedeckt ist, welche die Form eines kassettierten Zelt-daches annimmt.

Für den Palastbau der Frührenaissance ist der toskanische Typus maßgebend, wie sich derselbe hauptsächlich in Florenz ausgebildet. Es zeigt sich ein perspektivisches Zusammenwirken der Räume: der Blick in der Hauptachse des Erdgeschosses geht in der Regel durch Vestibül, Hallenhof, Hinterbau und Aufsenhalle bis an das Ende des Gartens. Die Treppen erhalten gerade Läufe, die Wendeltreppen bleiben nur noch für Nebenzwecke in Gebrauch; im ersten Stock wird ein großer Saal angelegt; leider ist keiner derselben aus der Früh- und Hochrenaissance mehr in der ursprünglichen Gestalt erhalten.

Rom hat etwa bis 1540 keinen vorherrschenden eigentümlichen Palasttypus aufzuweisen, da die Anregungen von Künstlern verschiedener Herkunft, namentlich von florentinischen, ausgehen. Für die venetianischen Paläste bleibt so ziemlich die Hauptanordnung der früheren Periode maßgebend: ein großer Raum, von zwei Fluchten von Nebenräumen begleitet, geht durch die beiden oberen Stockwerke hindurch und öffnet sich ziemlich gleichartig nach einer Kanal- und einer Gassen- oder Platzseite mit großen Loggien oder Fenstergruppen. Eine besonders hohe Stufe der Ausbildung erreichen die genuesischen Paläste, sie sind durch die bequemen Treppen und durch das perspektivische Zusammenwirken der Räume, welches von der verschiedenen Höhenlage des Bodens begünstigt wird, merkwürdig.

Beispiele: Palazzo Riccardi in Florenz soll 1430 von Michelozzo begonnen sein, vielleicht ist das Erdgeschloß Brunellesco zuzuschreiben. Der Grundriß ist für alle späteren Paläste maßgebend, auch der Hof hat anderen Palästen zum Vorbilde gedient. Derselbe ist auf allen 4 Seiten von Hallen auf Säulen umschlossen, welche im tieferen Flügel von einem flachen Tonnengewölbe mit Stichkappen, in den flacheren Flügeln von Kreuzgewölben überdeckt sind. Die Hallen tragen im Hauptgeschloß geschlossene Korridore und im obersten Geschloß wieder offene Säulengänge. Pal. Pitti in Florenz ist nach einem Entwürfe Brunellescos 1440 begonnen, 1549 an Eleonora di Toledo, Gattin des späteren Großherzogs Cosimo I. verkauft; die Architektur des Hofes seit 1568 von Ammanati; die Seitenflügel 1640 von Giulio Parigi und seinem Sohne Alfonso; die rechtwinklig auf die Flügel stoßenden Hallen 1764 und 1783 von G. Ruggieri. Das Innere ist bemerkenswert wegen der mächtigen Stockwerkshöhen von 12 m, welche der ursprünglichen Anlage angehören und wegen der aus der Barockzeit stammenden Ausstattung. Die Säle sind um 1640 von Pietro da Cortona dekoriert und bieten in dieser Hinsicht das Höchste. Die Wände sind glatt zur Aufnahme der Gemäldesammlung des Hauses Medici, über denselben ist ein kräftiges, meist mit Konsolen versehenes, reich ornamentiertes Gesims angeordnet. Bogen setzen über demselben an und gliedern die mächtige Kehle durch tiefe Zwickel, welche sich bis zu dem kräftig umrahmten Mittelfelde erstrecken. Das System ist mit einer Fülle architektonischer Details umkleidet: Tafeln, Verdachungen, Muschelwerk, Ornamente in Farben und Vergoldungen; dazu kommen Figuren, Reliefmedaillons und Wappen in Stuck, die breiteren Flächen haben reiche gemalte Figurenkompositionen; die Linien sind meist in Kurven geführt und werden von Kartuschen und Figürlichem überschnitten. Die Figuren sind häufig als Träger gedacht bei völlig freier Körperhaltung. Die Nachfolge dieses Dekorationsystems erstreckt sich über ganz Europa.

Palazzo Rucellai in Florenz soll von Leon Battista Alberti (1404—1472) gebaut sein, nach anderen erst 1451—1455; Bernardo Rossellino soll das Modell gefertigt haben. Pal. Serristori ebendort, 1469—1473, und zwar nicht von Baccio d'Agnolo, wie wohl angegeben wird, hat im Hofe eine dreiläufige Haupttreppe. Pal. Giugni-Camigiani ebendort, im letzten Viertel des 15. Jahrh. begonnen, wurde wesentlich durch Ammanati 1577 zum Abschlufs gebracht. Der Hof zeigt getrennte Säulenhallen auf allen 4 Seiten, welche im tieferen Flügel mit flachen Tonnen, in welche Stichkappen einschneiden, in den schmälern Teilen mit Kreuzgewölben überdeckt sind. Die Treppe steigt geradläufig zwischen festen Mauern

auf. Palazzo Strozzi in Florenz, 1489 begonnen, von Benedetto da Majano und Cronaca, bildet ein um einen inneren Säulenhof gelegtes Rechteck. Die Flügel haben sämtlich nur eine Raumbreite, die Verbindung vermitteln die Hofhallen und in den oberen Geschossen ein geschlossener Korridor. Das Vestibül ist ganz schmucklos; die beiden geraden zweiläufigen Treppen liegen abgetrennt zwischen festen Wänden und steigen steil auf. Räume von großen Abmessungen sind nicht vorhanden, die im Erdgeschoss und im ersten Stock sind meist mit gedrückten Tonnengewölben überdeckt, in welche Stichkappen einschneiden; ein perspektivisches Zusammenwirken ist nicht angestrebt. Das oben über die Raumanordnung und ihre Gestaltung Gesagte gilt im allgemeinen für alle florentinischen Paläste der Frührenaissance. Pal. Gondi in Florenz, 1490 von Giuliano da Sangallo, hat im Hof einen Springbrunnen und eine zierliche Treppe unter einer Säulenhalle von feinsten Durchbildung.

Palazzo Ceperello in Florenz, etwa 1500, in die Hochrenaissance gehörend, besitzt 2 Höfe; der eine derselben hat 2 Säulenhallen an den Schmalseiten, welche durch Tonnengewölbe überdeckt sind, während die Wände durch Pilaster gegliedert sind. Der Palazzo Arcivescovale ebendort hat einen von 3 Seiten mit Hallen umgebenen Hof im Charakter der Spätrenaissance von Giov. Ant. Dosio (geb. 1533). Unter einer der Hofhallen steigt die Treppe auf.

Palazzo non finito in Florenz, 1592 von Bernardo Buontalenti begonnen und im Erdgeschoss ausgeführt, der obere Stock angeblich von Scamozzi, der Hof von Luigi Cigoli, trägt den Barockcharakter. Die Hallen des Hofes zeigen das Motiv der durch ein gerades Gebälk verbundenen Säulenpaare, welche mit Rundbögen wechseln. Pal. Corsini ebendort hat einen Festsaal, 1694 von Antonio Ferri ausgeführt, welcher in zwei Ordnungen gegliedert ist, aber ohne feinere Durchbildung. Pal. Panciattichi-Ximenes ebendort, 1620 von Gherardo Silvani gebaut, bildet ein langgestrecktes Gebäude, welches einen größeren und 2 kleinere Höfe umschließt. Der Blick in der Hauptachse geht durch das vordere Vestibül, durch die 3 Höfe und durch ein dreiachsiges hinteres Vestibül; Verbindungsgänge fehlen.

Palazzo Piccolomini (Papst Pius II.) in Pienza, um die Mitte des 15. Jahrh. von Rossellino aus Florenz erbaut, zeigt quadratischen Grundplan mit einem Hallenhof, unten befinden sich offene Hallen, im oberen Geschosse geschlossene Korridore wie im Pal. Strozzi. Die Korridore sind mit flachen Kassettendecken überdeckt. Die zweiläufige gerade Haupttreppe liegt neben dem Vestibül, aber von diesem gesondert. Der Blick in der Hauptachse geht durch Vestibül, Hallenhof, Hinterbau und Aufsenhalle bis an das Ende des Gartens. Die Hinterseite des Palastes ist der schönen Aussicht halber durch Hallen geöffnet. Die Räume im Erdgeschoss haben flache Tonnengewölbe mit Stichkappen, die im Obergeschoss flache Holzdecken, teilweise mit Unterzügen; es sind mehrere große Säle vorhanden. Der Palast in Urbino, seit 1447 von Luciano da Laurana, seit 1480 von Baccio Pintelli ausgeführt, zeichnet sich durch eine schöne Haupttreppe aus. Der Palast des Montefeltro in Gubbio, 1474—82 vermutlich von Laurana, hat an der Vorderseite einen großen Saal mit kassettierter Holzdecke. Pal. Scrofa in Ferrara liegt um einen prachtvollen Hallenhof, an welchen nach der Gartenseite eine Säulenloggia und ein quadratischer mit Spiegelgewölbe überdeckter und mit vortrefflichen Fresken ausgestatteter Saal stößt. Von

bolognesischen Palästen der Frühperiode sind Pal. Pizzardi und Pal. Fantuzzi zu nennen. Pal. Schifanoja in Ferrara, seit 1470 ausgebaut, hat Säle mit Spiegelgewölben und reicher Bemalung; gelegentlich scheint sich über dem reichfarbig bemalten StICKKAPPENFRIES der Spiegel ins Freie zu öffnen.

Als Beispiel für die Ausstattung venetianischer Paläste kann Palazzo Grimani gelten. Drei Zimmer desselben sind mit Malereien von Giov. da Udine dekoriert, das eine mit einem Deckengewölbe, welches als dichte Laube dargestellt ist, in den StICKKAPPEN ebenfalls verschiedenes Laubwerk, im Spiegel der freie Himmel, in dem Vögel sich bekämpfen und endlich in den Lünetten große Vögel. Das zweite Zimmer zeigt Stuckverzierungen, das dritte Stuck und Malereien. Der Dogenpalast in Venedig enthält im zweiten Stock eine Reihe von Prachträumen: die Sala del gran consiglio mit Malereien, die Sala delle quattro porte mit mächtiger Deckenkehle, StICKKAPPEN und rundem Mittelbilde u. a. Palazzo Pisani in Venedig am Campo S. Stefano hat eine große Halle, welche Erdgeschoss und Mezzanine durchschneidet und als Warenmagazin diente, darüber liegt durch schmale Treppen zugänglich der Festsaal, galerienartig die ganze Tiefe des Hauses einnehmend, anstossend beiderseits die Empfangsräume. Dieselbe Anordnung wiederholt sich im zweiten Obergeschoss; die Säle sind glänzend mit Malereien geschmückt.

Der Palazzo del Te in Mantua, 1525—1535 von Giulio Romano, zeigt die Gartenhalle mit einem Tonnengewölbe überdeckt, welches durch Gurten geteilt ist; die Zimmer und Säle zeigen den reichsten malerischen Schmuck.

Als neuer Raum tritt am Ausgange der Hochrenaissance die „Galerie“ auf, ein langer und verhältnismäßig schmaler Saal, der nach Scamozzis Angabe aus dem Norden nach Italien gekommen sein soll.

Palazzo Galeazzo Trissino, jetzt Porta, in Vicenza, 1588 begonnen, erst 1662 von Vincenzo Scamozzi vollendet, und mehrfach umgebaut, hat ein quadratisches Vestibül, der Hauptsaal über demselben schließt mit prächtig stuckierter und mit Fresken geschmückter flacher Decke. Pal. Coldogno, jetzt Tecchio, in Vicenza, von 1715, später vielfach umgebaut, könnte von Scamozzi herrühren. Das Vestibül, jetzt als Laden benutzt, hat 2 Reihen gekuppelter toskanischer Säulen, ein mächtiger Saal im ersten Stock ist mit teilweise späterer Dekoration versehen. Pal. Provinciale, früher Ducale, in Pisa, 1603 von Bernardo Buontalenti, besitzt einen Sitzungssaal mit schöner Holzdecke und riesigen, aber rohen Fresken. Pal. Aldrovando in Bologna, 1748—1753, hat einen riesigen Festsaal mit derb barocker Dekoration. Pal. Marsigli ebendort ist im Innern barock ausgestattet, die Wände zeigen Fresken in schweren Stuckrahmen und große Deckengesimse.

Die römischen Paläste halten lange Zeit hindurch an einer einfachen, auf perspektivisches Zusammenwirken der Räume verzichtenden Hauptanordnung des Innern fest, namentlich wird die zur Seite gerückte, von der vorderen Halle des Hofes ausgehende, zwischen festen Mauern liegende Treppe typisch.

Der große Palazzo di Venezia in Rom, von Giuliano da Majano gegen 1468 umgebaut, hat mehrere Säle von überraschender Kolossalität der Abmessungen. Den großartigsten mit Arkaden in mehreren Geschossen umgebenen Schloßhof bildete das Belvedere im Vatikan in Rom, von Bramante erbaut. Der gewaltige Nicchione, welcher den Abschluß der einen Schmalseite abgiebt, ist erst später angefangen und erst 1550—65 überwölbt. Die halbkreisförmige Nische ist ein

von den Thermen entlehntes Motiv. Der Hof ist durch spätere Umbauten bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Cortile di San Damaso, der Loggienhof des Vatikans, ist im unteren Geschofs von Bramante, im oberen Geschofs um



34. Loggien der Zuccari im Vatikan zu Rom.

1519 von Raffael ausgeführt. Die Loggien bilden lange Gänge, welche mit Zwickelkuppeln zwischen halbrunden Gurtbögen überdeckt sind, die Wände sind durch Haupt- und Nebenpilaster gegliedert (Abbildg. 34). Die erste Arkadenreihe des zweiten Stockwerks ist durch die Malereien Raffaels und seiner Schule

berühmt; ein anderer Gang ist von Giov. da Udine bemalt, und zwar der zunächst unter den Loggien Raffaels. Einer der schönsten großen Säle der Renaissance ist die Sala regia des Vatikans mit ihrem von Perino und Daniele da Volterra herrlich stuckierten Tonnengewölbe und ihrem einzigen mächtigen, in der Höhe angebrachten Fenster. Die Räume des Appartamento Borgia im Vatikan sind mit reichen Deckenmalereien versehen.

Pal. della Cancellaria, zwischen Piazza Navona und Piazza Farnese, von Bramante, ist um einen großartigen Säulenhof gelegen; derselbe zeigt offene Arkaden mit Kreuzgewölben überdeckt in 2 Stockwerken, darüber geschlossene Gänge. Der große Saal, vermutlich von Peruzzi ausgestattet, zeigt ein flaches Tonnengewölbe mit Stichkappen; diese und das Mittelfeld enthalten Malereien. Pal. Giraud, Piazza Scossacavalli, 1504 von Bramante, ist von einfachster Anlage: der Hof im Erdgeschoss mit offener Halle, darüber geschlossene Gänge, das Eingangsvestibül schmal, die Treppe, zur Seite von der Hofhalle aus antretend, zwischen festen Mauern liegend. Pal. Lanti, Piazza de' Caprettari, gegen 1520 von Peruzzi, hat eine unregelmäßige Hofgestaltung; derselbe ist auf 3 Seiten mit Säulenhallen umgeben, welche in 2 Geschossen offen und mit Kreuzgewölben überdeckt sind. Das Vestibül ist unbedeutend. Pal. Nicolini, Via de' Banchi, 1520 von Jacopo Sansovino, ist wieder unregelmäßig im Grundriß. Ein langer Gang führt zum Hof, an dessen Schmalseiten Hallen liegen, dahinter folgt der Wirtschaftshof. Die vordere Halle des ersten Hofes dient als Vestibül, von welchem aus seitwärts die geradarmige, zwischen festen Wänden liegende Treppe aufsteigt. Im Pal. Patrizi, Piazza di S. Luigi de' Francesi, wird der lange Gang von einem seitwärts liegenden Hofe aus erleuchtet, gegenüber demselben liegt die diesmal wirkungsvoll angeordnete Treppe. Pal. Pietro Massimi, von Peruzzi, hat im ersten Stock einen reich dekorierten Salon. Die Wände sind durch eine jonische Pilasterordnung gegliedert, über dem Gebälk findet sich eine Felderteilung mit Malereien, die Decke ist flach und kassettiert. Ähnliche Salons besitzen Pal. Mattei, Giraud, Farnese, di Venezia u. a. Pal. Palma, Via delle Coppele, von Anton. da Sangallo, ist mit 4 Flügeln um einen Hof angeordnet, an dessen einer Schmalseite eine offene Pfeilerhalle liegt; die Treppe ist zur Seite gerückt und von der Halle zugänglich. Die Hofhalle hat rundbogige Arkaden und Kreuzgewölbe. Pal. della Consulta, Piazza di Monte Cavallo, von Ferdinando Fuga, zeichnet sich durch einen großartigen Hof ohne Hallen und eine mächtige doppelläufige Treppe aus, deren Podeste mit elliptischen Kuppeln überdeckt sind. Das quadratische Vestibül ist nur klein.

Pal. Altieri, Piazza del Gesù, 1674 von Giov. Anton. de' Rossi, ist im Haupthof von breiten Pfeilerhallen umgeben, welche von Kreuzgewölben überdeckt sind; derselbe steht mit einem Wirtschaftshof in Verbindung. Die große Treppe, um ein rechteckiges Auge gelegt, ist von wahrhaft fürstlicher Anordnung. Das Hauptvestibül ist dreischiffig, das breitere Mittelschiff mit flacher Tonne überdeckt, in welche Stichkappen einschneiden. Der Festsaal hat eine hohe Deckenkehle, in welche die Oberlichtfenster einschneiden; die Fresken der Decke sind von derber, den Stuck nachahmender Malerei umgeben. Pal. Corsini, 1732 von Fuga umgebaut, zeichnet sich durch eine doppelläufige, in der Mittelachse des Gebäudes zwischen zwei Höfen liegende Treppe und ein großartiges, dreischiffiges Vestibül aus. Die Zimmer des Palastes sind im italienischen Rokoko

ausgestattet, der Barockauffassung nahestehend, nur durch die leichtere Schwingung der die Flächen füllenden Rahnteile und durch vielfache Verwendung naturalistischen Blumwerks unterschieden. Die Galerie zeigt dagegen ein Zurückgehen auf die Motive der Hochrenaissance, durch die Säulenteilung der Wände und die Malereien in der großen Kehle des Spiegelgewölbes. Pal. Farnese, gegen 1530 durch Ant. da Sangallo errichtet, später umgebaut und erweitert, seit 1547 unter Mitwirkung Michelangelos und Vignolas, besitzt einen großartigen, rings von Pfeilerhallen in 2 Geschossen umgebenen Hof, darüber folgen geschlossene Gänge. Das Hauptvestibül ist dreischiffig und hat im Mittelschiff ein reich kassettiertes Tonnengewölbe, während die Seitenschiffe mit flachen kassettierten Decken abschließen. Die Treppe, zur Seite von der vorderen Hofhalle aufsteigend, ist in der Hauptanlage noch wenig entwickelt, zeichnet sich aber durch bequeme Steigungsverhältnisse vor früheren aus. Die berühmte Galerie Farnese im ersten Stock ist mit einem Tonnengewölbe überdeckt und an den Wänden durch Pilaster und Rundnischen gegliedert. Die Malereien des Gewölbes von Annibale Carracci erinnern in der Hauptanordnung an die der Capella Sistina. Die Salons sind flach mit reichen Kassettendecken versehen. Pal. Barberini, 1624—1630 von Carlo Maderna, Francesco Borromini und Lorenzo Bernini, hat ein außerordentlich großartig, als breite zweischiffige Halle ausgebildetes Vestibül, welches in den mittleren 3 Jochen durch einen Halbkreis abgeschlossen wird; dahinter folgt ein großer ovaler Raum mit einer doppelläufigen Treppe, welche zu den Grottenanlagen und Gärten führt. Die in ein ovales Treppenhaus eingeschlossene, um ein ovales Auge gelegte und nach diesem durch Säulenstellungen geöffnete Treppe ist ein Meisterwerk Borrominis, in der Hauptanlage auf die ovale Treppe Bramantes im Vatikan zurückgehend. Der Prunksaal im Pal. Barberini ist von Pietro da Cortona mit mächtigen figurenreichen Fresken geschmückt, die mit gemalten den Stuck nachahmenden Umrahmungen versehen sind. Der große Saal in Pal. Colonna von Antonio del Grande bietet eine im flachen Korbbogen gebildete Decke mit Malereien, die Wände zeigen eine korinthische Pilasterordnung. Der Palast ist gegen 1730 von Nicolo Micchetti und Paolo Posi erbaut, bereits im ausgehenden Barock. Pal. Doria Panfili, Via del Corso, von Bramante und Lorenzo Bernini, hat im Hof zweistöckige Arkadenhallen auf Säulen. Das große und reiche Vestibül, an den Schmalseiten durch Halbkreise erweitert, welche durch Säulenstellungen abgeschlossen sind, ist mit einem flachen Gewölbe überdeckt, in welches Stichkappen einschneiden; an einen der Halbkreise schließt sich die Treppe. Vestibül und Treppe rühren von Bernini her. Pal. Spada, Piazza di Capo di Ferro, von Borromini, besitzt eine in gerader Flucht aufsteigende Treppe und in der Querachse der Höfe eine in perspektivischer Verengerung angelegte Kolonnade. Pal. Braschi, gegen 1790 von Novelli, zeigt eine frei im Raume aufsteigende Treppe, welche in geraden Läufen um ein Auge gelegt ist. Das Treppenhaus ist mit einer Oberlichtkuppel über einem Kranze von Stichkappen geschlossen.

Palazzo Marino in Mailand, etwa 1558—1560 von Galeazzo Alessi erbaut, hat einen vorzüglich gegliederten Festsaal, jetzt Sala del consiglio municipale, unten mit einer korinthischen Pilasterordnung, darüber mit einem breiten Mäandergurt, und weiter oben mit einer durch Hermen in Reliefbildflächen geteilten Zone. Eine breite Kehle über dem Kranzgesimse leitet zu der tiefen Mittelkassette über.

Die Innenanordnung der genuesischen Paläste steht, was das malerische Zusammenwirken der Vestibüle, Höfe und Treppen, sowie die bequeme Anlage der letzteren anbelangt, auf der höchsten Stufe. Alessi konnte sogar, da der Neubau der Paläste an der Strada nuova fast gleichzeitig erfolgte, Gelegenheit nehmen, die Vestibüle gegenüberstehender Paläste in eine Achse zu rücken und somit perspektivische Durchblicke von Hof zu Hof zu erzielen.

Palazzo Andrea Podestà (Raggio), Via nuova, 1563 von Giov. Batt. Castello erbaut, hat ein Vestibül von ovaler Grundform, welches reich mit Stuck dekoriert ist, darüber liegt der quadratische Hauptsaal. Der Hof hat nur an der Vestibülseite eine Halle; im Hintergrunde des Hofes liegt der dem Felippo Parodi (1630—1708) zugeschriebene Grottenbau. Die Treppe steigt seitwärts zwischen Vestibül und Hof auf. Pal. Lercari (Parodi), Via nuova, 1567 von Galeazzo Alessi begonnen, zeigt im Erdgeschofs einen an die Strafe grenzenden, großen quadratischen Säulenhof, rings mit Hallen umgeben, nach der Strafe nur durch ein Portal und zwei seitliche Fenster geöffnet. Das Vestibül und die sich anschließende Treppe liegen im Hintergrunde des Hofes. Im ersten Stock mündet die Treppe auf einen in der Mitte der Rückseite liegenden Vorraum, welcher an den Wänden durch Pilaster gegliedert und mit einem Spiegelgewölbe überdeckt ist; von hier führt eine Thür in den großen, mit einem flachen Gewölbe überdeckten Saal, welcher den Zugang zu allen übrigen Wohnräumen vermittelt. Die Flügelbauten sind an der Strafe noch durch eine offene Säulenloggia im ersten Stock untereinander verbunden. Pal. Cataldi (früher Carega), gegen 1560 von Alessi oder Castello erbaut, zeigt einen geschlossenen Baukörper, der ausnahmsweise nicht um einen Hallenhof gruppiert ist. Hinter dem Vestibül steigt seitwärts rechts die Haupttreppe auf, während links gegenüber der Scheinaufgang angeordnet ist. Die Treppe mündet im ersten Stock in einen über dem Vestibül gelegenen Vorsaal, der durch Pilaster gegliedert und mit einem reich dekorierten Tonnengewölbe überdeckt ist. Hinter dem Vorsaal folgt der Hauptsaal, der die Verbindung mit den übrigen Wohnräumen vermittelt. Pal. Imperiali, 1560 von Castello, hat ein durch toskanische Pilaster gegliedertes, mit einem Spiegelgewölbe überdecktes Vestibül, welches einen Durchblick nach dem Säulenhofe und der seitlich angelegten Treppe gewährt. Letztere wird durch aufsteigende balusterartig geformte Säulen getragen. Pal. Balbi Senarega, Via Balbi, rührt im vorderen Hauptbau von Bart. Bianco, im rückliegenden späteren Anbau von Pier Ant. Corradi her. Die ursprüngliche Anlage hat hinter dem Vestibül einen quadratischen, rings mit Säulenarkaden umzogenen Hof; die an der Vestibülseite liegende Halle ist in der Breite verdoppelt, von ihr steigt seitlich die Treppe auf. In den Obergeschossen wiederholt sich dieselbe Anordnung, nur liegt über dem Vestibül und der anstossenden Querhalle der Hauptsaal. In der zweiten Bauperiode wurde hinter dem Säulenhof ein Garten angelegt, welcher von einer seitlichen einstöckigen Säulenhalle eingefasst wird und eine Brunnengrotte als Abschluss zeigt. Pal. Spinola, Via nuova, gegen Ende des 16. Jahrh. erbaut, dem Castelletto zugeschrieben, zeichnet sich durch klare Plananlage und großartige Verhältnisse aus. Das Eingangsvestibül ist quadratisch, in der Mittelachse führt ein Gang nach der Querhalle, hinter welcher der langgestreckte Hof liegt, der seitwärts nur mit Scheinhallen versehen ist und im Hintergrund eine Halle mit Brunnennische zeigt. Die zweiarmige Haupttreppe steht seitwärts

mit der vorderen Querhalle in Verbindung. Über dem Vestibül liegt im ersten Stock der große Saal. Pal. Giuseppe Durazzo (Brignole), Via nuovissima, stammt im Kernbau etwa aus der Mitte des 16. Jahrh. Im vorderen Mittelbau befindet sich ein Eingangsvestibül mit mittlerem Treppenaufgang nach einer Halle, welche durch zwei Reihen von 6 Säulen geteilt wird und mit Kreuzgewölben überspannt ist; rechts in derselben liegt der Treppenaufgang. Im Obergeschoß ist über dem hinteren Teile des Mittelbaues eine Plattform angeordnet, welche mit einer die beiden Flügel verbindenden Säulenhalle abschließt. Die Treppe mündet in ein oberes Vestibül, den übrigen Raum des Mittelbaues an der Straßenseite nimmt der große Saal ein. Sämtliche Räume sind überwölbt. Pal. del Municipio, früher Doria-Tursi, 1564 von Rocco Lurago begonnen, erhält nach 1593 die beiden seitlichen Loggien. Derselbe bildet eine symmetrische Anlage um einen Säulenhof. Der Blick geht durch das Vestibül, die Hallen und den Hof auf die im Hintergrunde liegende großartige Treppe und eine wieder hinter dieser angelegte Brunnennische. Sämtliche Zimmer im Erd- und Obergeschoß, das Vestibül und der über diesem liegende Saal zeigen Spiegelgewölbe, während die Hofhallen in 2 Geschossen mit Kreuzgewölben überspannt sind. Pal. Cambiaso, Via nuova, 1565 von Galeazzo Alessi oder Batt. Castello erbaut, besitzt ein großes Vestibül, aus dem seitwärts unter einer Pfeilerstellung die nur in das erste Obergeschoß führende Haupttreppe aufsteigt. Der gegen die Flügel und den Hauptbau mit zweigeschossigen Säulenarkaden umgebene kleine Lichthof hat als hinteren Abschluß eine ebenfalls zweigeschossige, tiefe, offene Halle, welche die beiden Flügel verbindet. Vestibül, Hofarkaden und seitlich aufsteigende Treppe geben hier zuerst die für die genuesischen Paläste charakteristischen malerisch reichen Durchblicke von Raum zu Raum. Der Hauptsaal im ersten Stock reicht durch dieses und ein oberes Zwischenstockwerk.

Palazzo Regia Università zu Genua, 1623 durch Bartolomeo Bianco errichtet, ist in der Gesamtanlage dem Pal. del Municipio ähnlich, nur noch großartiger, indem die seitlichen Hofhallen sich im Erdgeschoß in das Vestibül fortsetzen und die rückliegende Treppe durch 2 Geschosse gehen und sich frei aufbauen sollte; außerdem sind die Säulen des Hofes verdoppelt. Es entsteht hier ein Bild von höchstem perspektivischem Reiz. Die Hallen sind mit Zwickelkuppeln überdeckt. Der große Saal geht durch das erste und zweite Obergeschoß, hat in der Höhe des Hauptgeschosses eine umlaufende Galerie und ist mit einem flachen Gewölbe überspannt. Pal. Durazzo, Via Balbi, von Bartolomeo Bianco (gest. 1656), wurde zu Ende des 18. Jahrh. von Tagliafico vollständig umgebaut. Aus dem Vestibül führt jetzt eine Treppe in ganzer Breite desselben zu dem höher gelegenen Säulenhof. Im ersten Stock ist die Säulenhalle durch einen geschlossenen Korridor ersetzt, der sich vor dem großen Saal zu doppelter Breite erweitert.

Der Pal. Reale in Turin, von Juvara im Innern umgestaltet, zeigt in den Prachtsälen das Bedeutendste, was jene Zeit in Italien geschaffen, in einer Vermischung italienischer und französischer Formen. Die Decke des Theatersaals von 1672 ist bei mächtigen Verhältnissen, dem schweren Konsolengesims einer mittleren Füllung mit tiefgestimmtem Bilde echt italienisch, erinnert jedoch im Detail an die Schöpfungen Lebruns. In anderen Räumen erinnern mächtige Holztäfelungen an Versailles. Juvara selbst erkennt man am besten am Neubau des

Pal. Madama in Turin von 1710. Im Innern befindet sich ein langgestreckter Raum mit Pilasterordnung und kassettiertem Tonnengewölbe, welcher die eingebaute Prunktreppe enthält. Pal. Canossa in Verona giebt im Innern in der Gliederung der Wände und Decken ein Beispiel der italienischen Auffassung der Rokokoformen. Die feste Rahmgliederung ist noch streng barock, doch deuten die Schwingungen der Endigungen und die Muschelformen, welche sich an Stelle der Kartuschen setzen, auf das Eindringen des Rokoko. Zwei Säle im Pal. Ducale zu Mantua, der eine mit Tonnengewölbe und StICKkappen, Pilastergliederungen der Wände und gemaltem Figurenfries darüber, der andere mit Korbbogengewölbe, von Anselmi gemalt, gehören der Spätzeit der Periode an; der erste zeigt das Zurückgehen auf Palladio, während der zweite, noch stärker barocke, den Übergang zum Rokoko erkennen läßt.

Frankreich. Ein gutes Teil der stilistischen Entwicklung der Renaissance vollzieht sich in Frankreich wie anderwärts an den Stadtpalästen und Residenzschlössern, aber es besteht hier weniger, als beispielsweise in Italien, ein Gegensatz zwischen den Landschlössern und Stadtpalästen, da von jenen die Hauptanlage auf diese übertragen wird. Es zeigt sich auch bei dem Stadtpalaste ein Ehrenhof und ein Nebenhof, ersterer wird durch eine Mauer von der StraÙe getrennt, der zweite wird durch die Seitenflügel eingefalst, im Hintergrunde liegt das Hauptgebäude, dessen Hauptfront sich nach dem dahinter angeordneten Garten kehrt. Die lange Galerie ist, wie schon weiter oben erwähnt, vermutlich eine französische Erfindung, und wird von hier in andere Länder, namentlich auch nach Italien übertragen. Das französische Schlafzimmer zeigt oft als besondere Einrichtung einen großen Alkoven, der durch eine Balustrade abgetrennt ist; in der Mitte desselben stand das Bett, die beiden schmalen Räume zur Seite, die sogenannten Ruelles, dienten den Besuchern als Aufenthaltsort, wenn die Dame im Bett liegend Audienz gab.

In der Spätzeit der Periode werden die einstöckigen Palastanlagen beliebt, welche mit flachen Dächern abschließen, zugleich werden die Kurven in den Grundriß eingeführt.

Die Schule von Fontainebleau verpflanzt die Dekoration der italienischen Spätrenaissance nach Frankreich; zur Zeit Ludwigs XIV. wird die innere Stuck- und Freskendekoration von der Art Pietro Berettino da Cortonas abhängig, wie sich dieselbe namentlich in der Ausstattung des Pal. Pitti in Florenz herausgebildet hatte. Der Stil Regence und der Ludwigs XV. stellen sich bereits als eine freie französische Richtung dar, obgleich eine gewisse Verwandtschaft mit dem Kurvenstile Borrominis hervortritt.

Als Raumschöpfungen von neuem Charakter kommen im Schlosse zu Fontainebleau besonders die beiden großen Galerien in Betracht. Die Galerie Franz' I. verbindet das alte Schloß, welches um die Cour ovale gruppiert ist, mit dem neuen Schloß Franz' I., dessen Mitte die Cour de Cheval-Blanc bildet. Die von Serlio erbaute, 1533—36 von Rosso dekorierte, von Primaticcio vollendete Galerie erscheint als ein langer, verhältnismäßig schmaler Raum, der mit Holztäfelung und reich kassettierter Felderdecke in Holz versehen ist und an die italienischen, nach der Frontseite zu offenen Loggien erinnert (Abbildg. 35). Der Raum der Wände zwischen Täfelung und Decke ist durch Säulen und Hermen gegliedert, welche Wandbilder in schweren Kartuschenrahmen von Stuck